

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

11.8.1817 (Nr. 221)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 224. Montag, den 11. August. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (Rede des königl. niederländ. Hrn. Gesandten, Freihrn. v. Gagern, in der 44. Siz. am 17. Jul.) — Baiern. (München. Würzburg.) — Freie Stadt Hamburg. — Hannover. — Dänemark. — Frankreich. — Niederlande. — Oestreich.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung der Rede des königl. niederländischen Hrn. Gesandten, Freihrn. v. Gagern, in der 44. Siz. am 17. Jul. Was aber der deutschen Staaten Inneres im Verhältniß mit der Bundesakte und den Forderungen der Zeit, oder im Zustand der Nacheiferung betrifft, so kann ich darüber so befriedigend mich nicht ausdrücken, und nur einräumen, daß es nur vom Willen, der Einsicht und der Bändigung der Leidenschaften abhängt, um die richtigen Verhältnisse zu finden. Sehe ich nach England hin, so höre ich noch in den jüngsten Sitzungen das wiederholte Anerkenntniß, bald von Lord Lauderdale: „Die Vortrefflichkeit dieser Konstitution beruht unstreitig auf der Wechselwirkung jedes Zweiges, des Königs, der Lords und der Gemeinen, und daß jeder in seiner gebührenden Sphäre gehalten werde;“ bald im Munde des Marquis Wellesley, Wellingtons Bruder, mit großem Beifall angehört: „daß eine unsichtbare geheimnißvolle Verfertigung von Monarchie, Aristokratie und Demokratie die Seele und Wesenheit ihrer Verfassung sey.“ Geheimnißvoll fürwahr ist bei uns davon noch nichts, und das Nichteinandergreifen dieser drei Räder, ihr Antagonismus nur allzusehr am Tage. Wir reden von Konstitutionen, von Baumaterialien, ohne den Werth dieses unvermeidlichen Stoffes anzuerkennen. Daher noch diese Verwirrung der Begriffe, diese politische Verwirrung, ohne nahes Absehen der Entwicklung. Man weiß anderwärts, in Frankreich, England und den Niederlanden, nun sehr wohl, daß großen europäischen Nationen eine monarchische, aber geregelte Verfassung geziemt. Denn man hat die republikanischen Irthümer,

die demagogischen Ausschweifungen theuer genug bezahlt, und den Unwerth des principem quaeri in Polens Schicksal kennen gelernt, und darum eine feste Successionsordnung gewollt. Das ist unzweifelhaft der beste Begriff der Legitimität. Aber man ehrt dort die Freiheit, und wendet nichts ein, wenn man republikanischen Geist, die ganzen lebendigen Gefühle für ein Gemeinwesen, die Freimüthigkeit ohne Grobheit und Beleidigung, die in gehörigen Schranken gehaltene Reibung der Meinungen auf solche monarchische Verfassung überträgt. Nach großbritannischen Ideen ist in Nation und Parlament das Königthum vollkommen begriffen. Bei uns aber sehen wir bis nun auf der einen Seite nur zu häufig unter einem Schwall von Worten und durch den Dunst scheinbaren Wehrauchs die böseartige Tendenz, ein Wagstück zu beginnen, umzuwälzen, Fürst und Volk als gesonderte, als an sich entgegengesetzte Begriffe hinzustellen. Und wir sehen oft auf der andern Seite im Rath oder Gefolg der Fürsten nicht den gewünschten Laft, um den medius terminus, auf den es ankommt, um die rechte Definition der Fürstlichkeit und Souverainetät zu finden; daher eine Verlegenheit zwischen dem gegebenen Wort und dessen Haltung; ein Mißtrauen, eher genährt, als beseitigt; einen leicht ergriffenen Vorwand, um zu hemmen. Zum Glück ist das nicht allgemein; die besten Beispiele werden obfliegen, deutscher Charakter wird sich bewähren, und eine sorgfältige und reife Prüfung verdient sich weder meine, noch eines verständigeren Politikers Rüge. Nur sind wir nicht ganz gerüstet, wenn uns erleuchtete Fremdlinge vorwerfen, oder es als unausbleibliche Ahndung ansehen, daß man alte gekannte Formen gänzlich verließ, bevor die neue Ge-

haltung zur Hand war. Gleichwie bei der Revolution in Frankreich, wo es nicht minder gar bald auf die Untergrabung des Thrones und der Ordnung abgesehen war, und nachdem in Deutschland die hohe Kirche vorlängst gesunken ist, äußert sich nur zu häufig diese Leidenschaftlichkeit und Umwälzungslust um uns her in der Beseindung des Adels und der beständigen Verunglimpfung dieses angesehenen Theils der Nation, nur hier weit unverständiger, weil alles, was man in Frankreich mit triftigen Gründen wünschte und erreichen wollte, bei uns entweder allmählich schon so geworden ist, oder dazu eine billige und direkte Tendenz hat. Die Gleichheit vor dem Gesetz ist nicht erst blutig zu erkämpfen. Der Zugang zu den Aemtern ist der Bewerbung und Nacheiferung, dem ausgezeichneten Verdienst keineswegs verschlossen. Zu den Offiziersstellen giebt kaum die Geburt mehr Vorzüge. Von den Demagogen wird nur künstlich der Vorsprung des Eigenthums und der Bildung mit den Ansprüchen der Geburt verwechselt, um so täuschender, weil der Theil des dritten Standes, der Eigenthum und Bildung am meisten mit uns gemein hat, die ganze ansehnliche Klasse des Handlungsstandes, sehr gewöhnlich ihr Gewerbe von Vater auf Sohn wieder fortsetzt. Es ist niemand unbekannt, daß die höchsten Stellen auch in unsern großen Monarchien von Bürgerlichen besetzt waren. Thugut, Mack, Beyme, Struensee, waren bürgerlichen Standes. Unter meinen hochgeehrten Freunden ist der Fürst Wrede nicht von altem Geschlecht; noch war es Albini, sehr ehrenvollen Andenkens, der uns hier zu präsidiren bestimmt war. Und die Mitglieder dieser Versammlung, in gleichem Falle, sind keineswegs die unter uns am wenigsten angesehenen. Unehuliche Bewandniß hat es mit einer gleicheren Proportion der Besteuerung. Sie stellt sich nach und nach her, und soll nur nicht ertrugt werden, weil Besitzstand und Erwerbungsart sehr erhebliche Dinge sind. Wegen der verschiedenen Natur des Eigenthums kann das nicht in allen Ländern gleichen Schritt halten; aber eben dort, wo der Bauer kein oder wenig Eigenthum hat, ist man am wenigsten auf die Mittel der Milderung bedacht. In unsern südlichen Provinzen aber sind die Spuren der Leibeigenschaft schon verwischt, und dem achtungswerthen Stande der Bauerschaft wird auch zur Landstandschafft die Hand geboten. Es ist also überall eine Annäherung sichtbar, ein Auerkenntniß geäu-

derter Verhältnisse, namentlich des Wehrstandes und der Verpflichtung dazu. So würde ich z. B. als Edelmann und mäßiger Landeigentümer eine Steuerfreiheit ablehnen, böte sie mir die Regierung an, obgleich bei ganz verschiedener persönlicher Widmung und ganz andrem Herkommen eine solche Ermäßigung anderswo keineswegs unbillig erschiene.

(Fortsetzung folgt.)

B a i e r n.

München, den 7. Aug. Nach dem gestrigen Regierungsblatt haben Sr. Maj. der König noch ferner den Präsidenten des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Grafen von Leyden, dann den Regierungsdirektor bei der Kammer der Finanzen des Isarkreises, v. Ritter, zu wirklichen Staatsrätthen im ordentlichen Dienste, und zwar ersteren bei der Sektion der Justiz und letzteren bei jener des Innern, die kbn. Regierungspräsidenten und Gen. Kommissäre des Isar- und des Rheinkreises, Freiherrn v. Schleich und v. Stichaner, und den geh. Rath und bisherigen Ministerialrath bei dem Staatsministerium der Justiz, von Gönner, aber zu wirklichen Staatsrätthen im außerordentlichen Dienste zu ernennen geruht.

Würzburg, den 8. Aug. Hier ist vom 6. d. an der unmittelbare Brodverkauf den Bäckern wieder freigegeben; doch müssen sie sich vorher über den Besiz eines zureichenden Vorraths an gutem diesjährigen Korn anweisen.

F r e i e S t a d t H a m b u r g.

Hamburg, den 5. Aug. Vorgestern hat hier der königl. preuß. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf Grote, den Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preussen durch Speisung von 48 Armen gefeiert, wovon die Hälfte aus gebornen Preussen bestand. — An demselben Tage traf der königl. preuß. Legationsrath Grehm hier ein, der zum königl. preussischen Minister-Residenten und Gen. Konsul bei den vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt ist, und sich auf dem Wege nach seiner Bestimmung befindet. — Eine der merkwürdigsten Bärgerversammlungen in der Chronik unserer Stadtgeschichte war die vom 17. v. M. In derselben zeigte sich der Oppositionsgeist, welcher hier zwischen Rath und Bärgerchaft allmählig

sichtbar wird, und zu welchem jener vielleicht durch einen etwas unzeitigen Aristokratismus Anlaß giebt, sehr merklich, indem unter andern die Frage entschieden werden sollte, ob man auch für hiesige Stadt, bei der Aktenversendung, als bisher seit Aufhebung der Reichsgerichte beibehaltener dritter Instanz, verharren, oder sich mit den übrigen freien Bundesstädten zu einem Oberappellationsgerichte vereinigen, oder endlich an einen fürstlichen Schöppenstuhl anschließen wolle. Es war lange vor Konvokation der Bürgerschaft schon bekannt geworden, wie entschieden der Rath für die alte Revisionsinstanz sey; dessen ungeachtet aber ward von der Bürgerschaft die Beibehaltung dieser Instanz fast mit Unanimität nicht nur abgeschlagen, sondern dem Rath angedeutet, sich förderamst mit den übrigen freien Städten zur Errichtung eines Oberappellationsgerichts in Relation zu setzen. Dennoch wird der Rath, wie es verlautet, von seinem Recht, eine Proposition dreimal an die Bürgerschaft bringen zu dürfen, diesmal Gebrauch machen.

H a n n o v e r.

Die neueste Kasselsche Zeit. meldet aus dem Hannoverschen vom 2. d.: Der bekannte General Ameil, welcher seit einem Jahre in einem Staatsgefängniß zu Hildesheim sitzt, hat seinen Kopf verloren; er ist völlig verrückt. Er glaubt Marschall zu seyn, theilt Ordres und Grafen aus, zerrißt seine Kleider, und treibt allerlei Unfug. Bekanntlich ward ihm bei seiner Arretirung freigestellt, entweder eine Auslieferung an den König von Frankreich, oder eine beständige Gefangenschaft zu wählen. Er wählte das letztere.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 2. Aug. Gestern Morgens begaben Ihre Maj. die Königin mit Suite, und Nachmittags um 3 Uhr Se. Maj. der König sich auf die Reise nach den Herzogthümern; Sie übernachteten in Corsøer, und werden heute Morgen den Belt passiren. — Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. den geheimen Staatsminister Grafen G. Moltke ermächtigt, während Ihrer Abwesenheit bei vorfallenden wichtigen Angelegenheiten den Staatsrath zu versammeln; die Entscheidung soll aber auf jeden Fall Sr. Maj. vorher zur Genehmigung übersandt werden. — Ein kön. Re-

script bestimmt die Kenntnisse, welche diejenigen besitzen sollen, die als Catecheten bei den Judengemeinden angestellt zu werden wünschen, und bestimmt zugleich, daß sowohl Christen als Juden solche Bedienstungen erhalten können. — Ein Anlehn Dänemarks in Genua von acht Millionen Spezies ist jetzt zu Stande gekommen; die dänischen Staatspapiere stehen zu 96.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 7. Aug. Gestern hat der König das Conseil der Minister von 1 bis 5 Uhr Nachmittags präsidirt. Die Frau Herzogin von Berry ist gestern zum erstenmal seit ihrer Niederkunft an dem Arm ihres Gemahls in dem Garten des Pallastes Elyse-Bourbon spazieren gegangen.

Der Staatsrath ist, dem Vernehmen nach, seit einiger Zeit in seinen Generalversammlungen mit einem Gesetzentwurf, in Bezug auf die Organisation der Pairskammer und ihre Kompetenz als Gerichtshof, beschäftigt.

Der Marschall Dubinot, Herzog von Reggio, ist gestern Morgens, in Begleitung mehrerer Adjutanten, von hier nach der Gränze zum Empfang des Königs von Preussen abgereiset.

Auf einen dem Könige von dem Kriegsminister erstatteten Bericht über Unordnungen, denen eine Abtheilung Linientruppen, die am 18. Jul. zu St. Genies gelegenheitlich der Hinrichtung des Kapitäns Dubin sich befand, sich überlassen hat, haben Se. Maj. befohlen, daß alle Militärs, aus welchen diese Abtheilung bestanden, und welche Theil an dem vorgefallenen Unfug genommen, sogleich aus dem königlichen Dienste und den Korps, zu welchen sie gehörten, entlassen werden sollen; der König hat zugleich befohlen, daß die Einwohner von St. Genies für den Verlust, den sie aus Veranlassung dieser Unordnungen erlitten haben könnten, entschädigt werden sollen. Der Hauptmann Darillon, welcher das Detaschement befehligte, ist einem Kriegsgerichte übergeben worden. Einer von den Soldaten, die am meisten durch ihre Erzeße sich bemerklich gemacht hatten, hat sich aus Noth und Verzweiflung selbst entleibt. Gen. Canuel zu Lyon hatte gleich auf die erste Nachricht von dem Vorgefallenen dem ganzen Detaschement Arrest gegeben. (Monit.)

Gestern standen die zu 50. h. konsolidirten Fonds zu 68 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1362 $\frac{1}{2}$ Fr.

Niederlande.

Brüssel, den 4. Aug. Gestern ist der Herzog von Wellington von hier nach Antwerpen abgereiset. Se. Maj. der König sind am 1. d. mit dem Prinzen Friedrich im Haag angekommen.

Oestreich.

Nach dem neuesten Journal de Francfort ist die Gemahlin Sr. königl. Hoh. des Erzherzogs Karl am 3. d. glücklich von einem Prinzen entbunden worden; in den Wiener Zeitungen bis zum 4. d. geschieht jedoch von dieser Entbindung noch keine Erwähnung.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

10. August.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{7}$	28 Zoll $\frac{2}{10}$ Linien	12 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	51 Grad	Südwest	wenig heiter
Mittags $\frac{1}{3}$	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	16 $\frac{5}{10}$ Grad über 0	43 Grad	Südwest	wenig heiter
Nachts $\frac{1}{2}$ II	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	14 $\frac{3}{10}$ Grad über 0	47 Grad	Südwest	etwas heiter

Bruchsal, den 10. Aug. Die wegen ihrer musikalischen Talente und weiblichen Tugenden allgemein verehrte Demoiselle Wils von Karlsruhe, Tochter des dahigen Hrn. Hof- und Kammermusikus Wils, hat am 4. d. einen neuen Beweis ihres edlen Herzens gegeben, womit sie sich schon in frühern Jahren mittelst eines zum Besten der durch Brand verunglückten hiesigen Einwohner veranstalteten Konzerts ausgezeichnet hat. Kaum erhielt sie bei einer zufälligen Anwesenheit dahier von dem unterzeichneten Ortsvorstand die mündliche traurige Schilderung des jammervollen Elends, worin die diesseitige Amtsgemeinde Liedolsheim durch eine neuere Ueberschwemmung versetzt, und dadurch 1300 Menschen aller und jeder Nahrungsmittel beraubt worden, so faßte sie sogleich den Entschluß, nach Kräften zur Unterstützung dieser Unglücklichen beizutragen. Zu diesem Ende veranstaltete sie an oben bemerktem Tage ein öffentliches Konzert, welches bei dem bekannten menschenfreundlichen Gefühl der Karlsruher Einwohnerschaft so zahlreich besucht wurde, daß die edle Künstlerin einen Ertrag von 371 fl. 57 kr. erhielt, den sie dem Unterzeichneten zur Vertheilung unter die hilfsbedürftigsten Liedolsheimer zustellte. Das unterzeichnete Amt findet sich im Namen der Gemeinde Liedolsheim verpflichtet, der menschenfreundlichen Veranlasserin sowohl, als den Wohlthätern von Karlsruhe für diese bedeutende Unterstützung andurch den öffentlichen Dank mit dem Wunsche abzusatten, daß Gottes Segen immer auf ihnen ruhen möge!

Das Stadt- und 1te Landamt.
Guhmann.

Theater-Anzeigen.

Dienstag, den 12. August: Die Hochzeit des Figaro, Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen; Musik von Mozart.

Donnerstag, den 14. August, wird mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Herrn Becker, aufgeführt: Dämonia, das Bergweibchen, oder: Der reisende Pfannensflicker, Zauberoper in 3 Aufzügen; Musik von Zutschel.

Billets zu dieser Vorstellung sind in meiner Wohnung, im Salmen, zu haben.

Becker.

Rastatt. [Kalender-Anzeige.] Bei dem Hofbuchdrucker Sprinzing dahier wird am 15. Aug. d. J. die Presse verlassen: „Der Rastatter hinkende Bot, oder Großherzoggl. Badischer Landkalender für das Jahr 1818“ — Ob dieser Jahrgang gefallen werde, darüber mag das lesende Publikum urtheilen.

Karlsruhe. [Haus-Verkauf.] In der Hauptstraße unweit dem Mühlburger Thor ist ein vor einigen Jahren sehr solid erbautes zweistöckiges Haus, bestehend aus 16 bewohnbaren Ziegeln, großem gewölbtem Keller, 2 Chaisen- und Holzremise, Waschküche, für 4 Pferde Stallung, nebst heizbarer Kutschersstube, auch großem schön bepflanztem Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit. Komptoir zu erfahren.

Frankenthal. [Posamentirer-Effekten-Versteigerung.] Nächstkünftigen 18. dieses Monats August, und die folgenden Tage, läßt die Wittve des dahier verlebten Posamentirers Prestler in ihrer Behausung versteigern: Mehrere zum Bodenwörterhandwerk gehörige Stühle, desgleichen Wandstühle, und sonstige künstliche Spinnmaschinen, mit dazu gehörigen Geräthschaften, so wie ansehnliche Vorräthe von Posamentirerwaaren und rohem Materiale, auch sonstige Hausmöbeln, durch alle Rubriken; wobei sich noch alle diejenigen vorher, als den 15. und 16., welche an den verlebten Prestler rechtmäßige Forderungen haben, hierselbst melden, und solche ad Inventarium anzeigen können, indem sonst letzteres geschlossen wird.

Frankenthal, den 5. August 1817.

Frank, Notär.